



# «Wirtschaft & Politik aktuell»

Ausgabe für Lehrpersonen

---

## Juso-Initiative: Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln

Ausgabe 5, 2016

Sascha Gloor  
Dr. Henry Goldmann

---





© by KLV Verlag AG

Alle Rechte vorbehalten

Ohne Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet,  
das Dokument oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Trotz intensiver Nachforschungen gelang es uns nicht in allen Fällen, die Rechteinhaber zu  
ermitteln. Wir bitten diese, sich mit dem Verlag in Verbindung zu setzen. Meldung bitte direkt an  
den Verlag: [rechte@klv.ch](mailto:rechte@klv.ch) oder Telefon 071 845 20 10.

Layout und Cover: KLV Verlag AG

Ausgabe 5, 2016

**KLV Verlag AG** | Quellenstrasse 4e | 9402 Mörschwil  
Telefon +41 71 845 20 10 | Fax +41 71 845 20 91  
[info@klv.ch](mailto:info@klv.ch) | [www.klv.ch](http://www.klv.ch)

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

**Sehr geehrte Kollegin  
Sehr geehrter Kollege**

Sie halten das fünfte Exemplar unserer Reihe «Wirtschaft & Politik aktuell» in Ihren Händen. Gemeinsam mit *economiesuisse* publiziert der KLV halbjährlich ein ausgewähltes Thema aus einer Publikation von *economiesuisse* praxisnah für Ihren Unterricht.

w&p aktuell



Neu ist, dass wir die Publikation zu einer aktuellen Abstimmung tätigen, die Wirtschaftsthemen betreffen. Es ist aber nicht so, dass wir die Meinung Jugendlicher beeinflussen wollen. Wir wollen das Thema aus neutraler Sicht anschauen, der junge Mensch soll sich seine eigene Meinung bilden können. Es gibt wie bei allen Abstimmungen kein richtig oder falsch, sondern nur verschiedene Ansichten.

Wir behandeln das ausgesuchte Thema immer unter drei Aspekten:

### 1. Verständnis-Erarbeitung

Dazu bieten wir hilfreiche Anleitungen, sodass Sie weitgehend von eigener Vorbereitungsarbeit befreit sind.

### 2. Verbindung des *economiesuisse*-Textes mit einem Thema aus dem Schulstoff im Bereich der Fächer Recht, Betriebswirtschaft oder Volkswirtschaft.

Hierzu erhalten Sie von uns ausgearbeitete Vorschläge, die Sie tel quel verwenden oder durch eigene Ideen ersetzen können.

### 3. Argumentation und Diskussion

In Hinblick auf die eigene staatskundliche Meinungsbildung machen wir konkrete Vorschläge, wie das angesprochene Thema in der Klasse diskutiert werden kann.

In diesem Teil gibt es weder ein Richtig noch ein Falsch: Meinungen können und dürfen auseinandergehen; trainiert wird einerseits die Meinungsbildung und Argumentation und andererseits die Toleranz gegenüber anderen Ansichten.

«Wirtschaft & Politik aktuell» wird halbjährlich auch in elektronischer Form erscheinen. Die Datei können Sie ab unserer Homepage unter [www.klv.ch/wirtschaft-politik-aktuell](http://www.klv.ch/wirtschaft-politik-aktuell) herunterladen.

Nun wünschen wir Ihnen viele interessante Lektionen mit unseren Unterlagen. Für Anregungen und Rückmeldungen sind wir Ihnen sehr dankbar. Bitte schreiben Sie mir doch an [sascha.gloor@klv.ch](mailto:sascha.gloor@klv.ch).

Freundliche Grüsse

Sascha Gloor  
Verlagsleiter

## «Wirtschaft &amp; Politik aktuell»

**Juso-Initiative: Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln****Dispositions-Vorschlag für eine Doppelstunde:**

	<b>Zeit</b>
<b>Begrüssung, Vorstellung des Themas</b>	5 Min.
<b>Argumentarium der Befürworter lesen (3 Seiten)</b>	10 Min.
<b>6 Fragen beantworten</b>	10 Min.
<b>Argumentarium Economiesuisse (Gegner) lesen (6 Seiten)</b>	15 Min.
<b>6 Fragen beantworten</b>	10 Min.
<b>Lösen der Fragen</b>	15 Min.
<b>Eigene Meinungsbildung und Diskussion</b> 5 Anregungsfragen zur eigenen Meinungsbildung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelarbeit: Jede(r) Lernende notiert 3 Argumente pro und 3 Argumente contra Rohstoffinitiative</li> <li>• Wahl der eigenen Meinung + Begründung + Kontra-Argumente für die Gegenmeinung</li> <li>• Meinungsaustausch in der Klasse (nach Art und Belieben der Lp), zum Beispiel:               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Befürworter stellen sich auf die eine Seite des Zimmers, «Gegner» auf die andere:</li> <li>– Abwechselnd: eine Pro-Argument von den einen, das Contra dazu von den anderen</li> <li>– Schluss: Klasse als Abbild der Nation: was würde herauskommen?</li> </ul> </li> </ul>	25 Min.
<b>Tipp:</b> Entspannter wäre es, wenn man für den Teil «Eigene Meinungsbildung» eine dritte Lektion zur Verfügung hat!	

w&amp;p aktuell



## «Wirtschaft & Politik aktuell»

### Juso-Initiative: Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln



#### 1 Mit Essen spielt man nicht: Argumente zur Initiative gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln

Am 28. Februar kommt die Initiative gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln zur Abstimmung. Sie verlangt ein Verbot der Finanzspekulation auf Lebensmittelpreise, während die Preisabsicherung an den Börsen für Händler und Produzenten weiterhin möglich bleiben soll. Vertreten wird die Initiative vom «Bündnis gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln», dem zahlreiche Hilfswerke und bäuerliche Organisationen angehören.

##### Für eine Annahme der Initiative spricht aus Sicht der Initianten:

#### 1.1 Spekulation kann Preise verzerren und Hunger verursachen

2007/2008 kam es zu weltweiten Hungerkrisen und extrem ansteigenden Preisen. Die Ursache dafür sind zum einen das Bevölkerungswachstum und unterdurchschnittliche Ernten, aber diese allein können die extremen Preisanstiege nicht erklären, wie eine Studie der UNCTAD zeigt. Die Finanzialisierung der Rohstoffmärkte hat dazugeführt, dass Preisblasen immer wahrscheinlicher werden, so wie dies 2007/2008 und ein weiteres Mal 2011 der Fall war. In der Folge können sich Menschen in Entwicklungsländern die Nahrungsmittel nicht mehr leisten und erleiden Hunger, auch wenn die Preisspitzen nur kurzfristig sind.

#### 1.2 Die sinnvolle Preisabsicherung wird durch exzessive Spekulation eingeschränkt

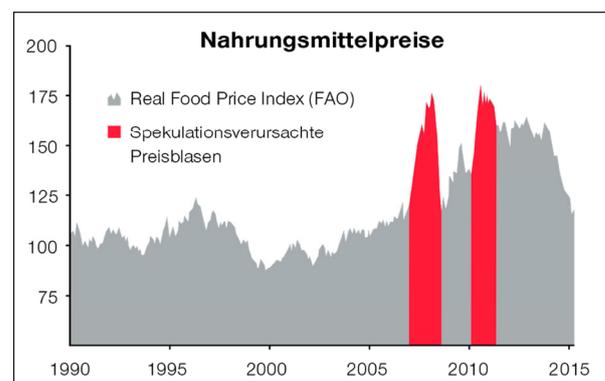
Eine Befragung von Rohstoffhändlern hat ergeben, dass durch das extreme Finanzvolumen an den Märkten die Funktion der Preisabsicherung stark beeinträchtigt ist (UNCTAD 2011). Die preisliche Absicherung war jedoch die ursprüngliche Idee der Rohstoffbörsen und gilt auch heute noch als deren Legitimation. Sie muss also geschützt werden.

#### 1.3 Viele Finanzkonzerne nehmen ihre Verantwortung wahr

Einige Unternehmen haben ihre kritische Rolle im Rohstoffderivate-Markt verstanden und zeigen Verantwortungsbewusstsein indem sie aus der Nahrungsmittelspekulation aussteigen. Darunter der AHV-Fonds und die Credit Suisse.

#### 1.4 Mit Essen spielt man nicht

Agrarrohstoffe sind kein Produkt wie jedes andere. Für Nahrungsmittel müssen strengere Regeln gelten, da sie unser aller Lebensgrundlage sind. Die Gefahr, dass Spekulation die Preise verzerrt und Hunger verursacht, dürfen wir nicht in Kauf nehmen. Schliesslich haben wir schon als Kinder gelernt: Mit Essen spielt man nicht!



## «Wirtschaft & Politik aktuell»

Die Initiative setzt am richtigen Punkt an. Sie reduziert das Risiko von Preisblasen stark. Selbst wenn es sich nur um ein paar Prozentpunkte handelt: 1 Prozent Preisanstieg führt zu Hunger bei 16 Millionen zusätzlichen Menschen.

## 2 Der Initiativtext

Eidgenössische Volksinitiative: «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!»

### 2.1 Die Bundesverfassung<sup>1</sup> wird wie folgt geändert:

Art. 98a (neu) Bekämpfung der Spekulation mit Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln

**Der Bund erlässt Vorschriften zur Bekämpfung der Spekulation mit Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln. Dabei beachtet er folgende Grundsätze:**

- Banken, Effektenhändler, Privatversicherungen, kollektive Kapitalanlagen und ihre mit der Geschäftsführung und Vermögensverwaltung befassten Personen, Einrichtungen der Sozialversicherung, andere institutionelle Anleger und unabhängige Vermögensverwalter mit Sitz oder Niederlassung in der Schweiz dürfen weder für sich noch für ihre Kundschaft und weder direkt noch indirekt in Finanzinstrumente investieren, die sich auf Agrarrohstoffe und Nahrungsmittel beziehen. Dasselbe gilt für den Verkauf entsprechender strukturierter Produkte.
- Zulässig sind Verträge mit Produzenten und Händlern von Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln über die terminliche oder preisliche Absicherung bestimmter Liefermengen.

**Der Bund sorgt für einen wirksamen Vollzug der Vorschriften. Dabei beachtet er folgende Grundsätze:**

- Aufsicht, sowie Strafverfolgung und -beurteilung sind Sache des Bundes.
- Fehlbare Unternehmen können unabhängig von Organisationsmängeln direkt bestraft werden.

**Der Bund setzt sich auf internationaler Ebene dafür ein, dass die Spekulation mit Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln weltweit wirksam bekämpft wird.**

### 2.2 Die Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung werden wie folgt geändert:

Art. 197 Ziff. 92 (neu)

9. Übergangsbestimmung zu Art. 98a (Bekämpfung der Spekulation mit Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln)

Treten innerhalb von drei Jahren nach Annahme von Artikel 98a durch Volk und Stände die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen nicht in Kraft, so erlässt der Bundesrat die nötigen Ausführungsbestimmungen auf dem Verordnungsweg; diese gelten bis zum Inkrafttreten der gesetzlichen Bestimmungen.

---

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

---

### **3 Was will die Initiative?**

#### **Die Spekulationsstopp-Initiative will...**

##### **3.1 Spekulierende stoppen**

Die Spekulationsstopp-Initiative schiebt der Bereicherung der Spekulierenden einen Riegel. Während die Finanzmärkte sich wie Heuschrecken immer neue Betätigungsfelder erschliessen, ist es dringend notwendig, einen Kontrapunkt zu setzen. Spekulation ist in allen Bereichen unnötig und dient Superreichen und Firmen zur Bereicherung auf Kosten der Ärmsten. Kehren wir diesen Trend und stoppen wir die widerlichste Form dieser Profitmacherei.

##### **3.2 Hunger bekämpfen**

Mit der Spekulationsstopp-Initiative bekämpfen wir den weltweiten Hunger. Agrarrohstoffe verkommen immer mehr zum Spielball der Finanzmärkte. Nur noch ein kleiner Teil des Geschäfts an den Nahrungsmittelbörsen dient der preislichen Absicherung, der überwiegende Teil sind rein spekulative Wetten zwischen den Finanzinstituten. Dieses Casino führt zu unglaublichen Schwankungen und Preissteigerungen an den Börsen und hat bereits Millionen von Menschen in den Hunger getrieben. Wir wollen den Nahrungsmittelhandel wieder auf den Boden der Realität zurückbringen, damit dieser wieder auf die Versorgung der Menschen ausgerichtet ist. Je weniger Spekulation stattfindet, desto stabiler sind die Preise.

##### **3.3 Global denken, lokal handeln**

Mit dieser Initiative bekämpfen wir die Nahrungsmittelspekulation am richtigen Ort. Der Finanzplatz Schweiz und die Schweizer Banken spielen eine wichtige Rolle in der Spekulation mit Nahrungsmitteln und die grössten Rohstoffunternehmen der Welt haben hier ihren Firmensitz. Der Kampf gegen das Geschäft mit Hunger muss deshalb hier beginnen. Bislang haben bereits einzelne Staaten Gegenmassnahmen ergriffen. Es ist an der Zeit, dass die Schweiz mit gutem Beispiel vorangeht und ein Verbot auch auf das internationale politische Parkett hievt.



## 4 JUSO-Initiative: nutzlos gegen Hunger, schädlich für die Schweiz

### Rohstoffpolitik

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Rohstoffbranche ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Am 28. Februar werden nun auch die Stimmberechtigten erstmals zur Rohstoffpolitik Stellung nehmen können. Die Initiative der Jungsozialisten (JUSO) «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln» verlangt ein Verbot von Finanzspekulationen auf Terminmärkten für Agrarrohstoffe. Die Vorlage nimmt für sich in Anspruch, das Hungerproblem zu bekämpfen. Tatsächlich beruht sie auf Irrtümern, wissenschaftlich betrachtet bringt das geforderte «Spekulationsverbot» keinen Nutzen. Allerdings müsste die Schweiz bei einer Annahme die Wirtschaftsfreiheit der Unternehmen beschneiden, eine neue Aufsichtsbehörde schaffen und hiesigen Firmen den Zugang zu Börsen einschränken, die gar nicht in der Schweiz liegen, sondern im Ausland – und dort bereits ausreichend reguliert sind.

### Position economisesuisse

- Um gegen das Hungerproblem auf der Welt vorzugehen, braucht es zielführende Massnahmen: So soll sich die Schweiz zum Beispiel in der WTO für die Beseitigung von Exportbeschränkungen starkmachen und im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit Projekte vor Ort unterstützen.
- Die JUSO-Initiative ist kontraproduktiv: Sie will Finanzinvestitionen verbieten, die laut Wissenschaft die Preise der Grundnahrungsmittel eher stabilisieren.
- Die relevanten Agrarrohstoffbörsen liegen im Ausland und werden dort bereits reguliert. Ein Schweizer Alleingang ist wirkungslos.
- Die Schweiz ist als Rohstoffhandelsplatz weltweit führend und hat über Jahrzehnte hinweg ein einmaliges Know-how und zahlreiche Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung aufgebaut: Der Eingriff in den freien Markt würde diesen Erfolg aufs Spiel setzen.

### 4.1 Einleitung: Die Sache mit dem Reis

Ein thailändischer Bauer sät seinen Reis normalerweise im Mai, wenn die Regenzeit beginnt, und erntet ihn ein halbes Jahr später, im November. Gleich viel Zeit verstrich zwischen 2007 und 2008, als der Preis für Jasminreis plötzlich in die Höhe schoss. Im Oktober betrug er 335 Dollar pro Tonne, im April lag er bei 1000 Dollar. Auch andere Nahrungsmittel wie Mais, Soja oder Weizen wurden massiv teurer.<sup>1</sup> Es kam zu einer Nahrungsmittelkrise und der Frage, was diese ausgelöst hatte. Da zuvor Finanzakteure begonnen hatten, vermehrt in sogenannte Termingeschäfte (siehe Box) auf Nahrungsmittel zu investieren, entflammte eine Debatte um ihren Einfluss auf die Preisvolatilität.<sup>2</sup>

- Kaum ein Finanzakteur investiert in Termingeschäfte mit Reis.

Nur beim Reis, einem der wichtigsten Grundnahrungsmittel weltweit, stellte sich diese Frage nicht. Denn es gibt kaum Termingeschäfte auf Reis, praktisch keine Banken, Index- oder Hedge Funds handeln mit solchen Verträgen. Und dennoch stieg der Reispreis 2008 so stark an wie kein anderes Grundnahrungsmittel.

<sup>1</sup> Es gibt eine Vielzahl von Agrarrohstoffen («soft commodities») wie Getreide, Fleisch und Ölsaaten. Auch die Definition von Grundnahrungsmitteln ist ziemlich breit. Da allerdings laut FAO 60 Prozent aller von Menschen konsumierten Kalorien auf Mais, Weizen und Reis zurückgehen, wird der Schwerpunkt hier auf diese Nahrungsmittel gelegt.

<sup>2</sup> Die Volatilität misst die Stärke von Preisschwankungen. Hohe Volatilität ist charakteristisch für Nahrungsmittelmärkte. Das hat drei Gründe: Nahrungsmittelmärkte sind anfällig auf Angebotsschocks aufgrund unvorhergesehener Ereignisse (Wetter, Brände), zugleich wird der Effekt verstärkt durch die Inelastizität von Angebot und Nachfrage: Man kann nicht einfach nicht mehr essen, und es braucht Zeit, neue Nahrungsmittel zu ernten.

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

- Von allen Grundnahrungsmitteln verteuerte sich Reis 2008 am stärksten.

### Was sind Termingeschäfte?

Unter einem Termingeschäft oder Derivat wird der Kauf, Tausch oder Verkauf eines Gutes zu einem späteren Zeitpunkt verstanden. Dabei werden die Konditionen des Geschäfts wie der Preis oder die Menge bereits bei Vertragsabschluss fixiert. Im Gegensatz zum Termingeschäft steht das Spot- oder Kassageschäft, bei dem das Gut sofort gekauft oder verkauft wird. Wird ein Termingeschäft über eine Börse abgeschlossen und unterliegt standardisierten Konditionen (über Ort, Zeit, Menge und Qualität der Lieferung), nennt man es Future. Handeln zwei Parteien einen Terminvertrag ausserhalb der Börse (over the counter, OTC) aus, spricht man von einem Forward. Es gibt zwei Interessengruppen, die an Terminbörsen Verträge abschliessen: Die Kommerziellen (Händler und Produzenten), die ihre physischen Lieferungen absichern (hedgen), und die nicht Kommerziellen (Spekulanten), die kein Interesse an der physischen Ware haben. Spekulanten nehmen den Kommerziellen Risiken ab und wollen dadurch Gewinn erzielen. Die grössten Börsen für Agrarrohstoffe befinden sich in den USA, in Chicago und New York. In Europa gibt es einen grösseren Handelsplatz in London. In der Schweiz hingegen werden keine Termingeschäfte über Agrarrohstoffe an einer inländischen Börse gehandelt.

### 4.2 Wieso steigen Nahrungsmittelpreise?

Schoss der Reispreis 2008 in die Höhe, weil es zu wenig Reis gab? Experten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) verneinen dies.<sup>3</sup> Einer der Hauptgründe für den Preisanstieg war, dass mit Indien und Vietnam zwei der drei grössten Reisexporteure die Ausfuhr stark eingeschränkt hatten, um sich vor hohen Preisen zu schützen. Andere, reisimportierende Länder wie die Philippinen begannen gleichzeitig, Reis in Lagern zu horten. Beides verknappte das Angebot künstlich und erhöhte den Preis. Politische Massnahmen waren gewichtige Gründe, die auch bei anderen Nahrungsmitteln zu einem Preisanstieg führten. Russland hat im Namen der nationalen Ernährungssicherheit die Weizenexporte zurückgefahren, die USA subventionierten Biotreibstoffe. Letzteres führte dazu, dass Mais nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch als Kraftstoff eingesetzt wurde.

### Der Weltmarktpreis gilt kaum für die ärmsten Regionen

Für die Bewertung der JUSO-Initiative ist zwar wichtig zu wissen, ob Spekulation die Weltmarktpreise für Nahrungsmittel und Agrarrohstoffe beeinflussen kann. Ebenso wichtig ist aber die Frage, ob die Weltmarktpreise für den regionalen Handel in den Entwicklungsländern überhaupt eine Rolle spielen. Die Antwort lautet: kaum. Die Weltmarktpreise drücken laut einer Studie der Weltbank (Baffes, John/Kshirsagar, Varun/Mitchell, Donald (2015): What drives local food prices? Evidence from the Tanzanian maize market. Policy Research working paper Nr. WPS 7338. Washington, D.C., World Bank Group) nur sehr schwach auf die Preise in diesen Gebieten durch. Vielmehr werden die Preise von lokalen Faktoren geprägt. Hier kommt zum Beispiel der Infrastruktur eine gewichtige Rolle zu: In viele arme Regionen führen keine richtigen Strassen, sodass keine Lastwagen Nahrungsmittel dorthin bringen und verteilen können. Hingegen trifft es zu, dass die ärmsten Länder der Welt oft Nahrungsmittel importieren müssen, da sie diese nicht selbst in der benötigten Menge produzieren können. Deshalb trifft es diese Länder besonders hart, wenn in anderen Staaten die Ausfuhr von Lebensmitteln beschränkt wird.

<sup>3</sup> Frederick Balfour: Understanding the Global Rice Crisis. Bloomberg.com, 28. April 2008

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

Die FAO führt noch eine Reihe weitere erklärende Faktoren für die Preisanstiege an.<sup>4</sup> Anders als beim Reis gab es bei anderen Nahrungsmitteln gravierende fundamentale Faktoren, die das Angebot schmälerten, insbesondere extreme Wetterereignisse. In Australien erlebten die Bauern vor der Preishausse eine Dürre wie seit Jahrhunderten nicht mehr, aber auch Frost und Brände zerstörten in grossen Exportnationen die Ernten. Gleichzeitig verteuerte sich auch die Produktion von Nahrungsmitteln zu jener Zeit, da die Ölpreise ebenfalls stark gestiegen waren. Auf der anderen Seite wuchs die Nachfrage, unter anderem aufgrund steigender Bevölkerungszahlen in Schwellenländern wie Brasilien, China und Indien. Nebst der Zunahme an Konsumentinnen und Konsumenten hat sich durch den gesteigerten Wohlstand auch das Konsumverhalten verändert. Die Menschen konsumieren immer mehr Fleisch, für dessen Produktion wiederum Ölsaaten und Getreide gebraucht werden.

- Australien erlebte vor der Nahrungsmittelkrise 2007/2008 eine Jahrtausenddürre.

Letztlich kommt der Lagerhaltung eine zentrale Bedeutung zu. Lager haben eine Pufferfunktion, mit der sie kurzfristige Schwankungen in Angebot und Nachfrage auffangen können. Allerdings waren 2007/2008 die Lagerbestände auf einem rekordtiefen Niveau. Zugleich müssen die Informationen über die Lagerbestände wie auch die Ernteerträge transparent im Markt vorhanden sein, damit Panikkäufe und Marktmanipulationen vermieden werden können.

- Den Lagern kommt eine entscheidende Rolle bei den Preisschwankungen zu.

### Ursachen für steigende Agrarrohstoffpreise

Der Einfluss von Angebot und Nachfrage

- Es gibt zahlreiche Faktoren, die zu steigenden Nahrungsmittelpreisen führen können.

Angebot	Nachfrage
Extreme Wetterereignisse (Dürre, Frost, Brände)	Zunahme an Konsumenten (Bevölkerungswachstum)
Erhöhte Produktionskosten (Öl)	Änderung des Konsumverhaltens
Handelseinschränkende Politikmassnahmen (Exportverbote)	Food Waste
Währungsschwankungen	Alternative Verwendungsmöglichkeiten (z. B. Biotreibstoffe)
Food Waste, Produktionsineffizienzen	
Konflikte	
Mangelnde Transportmöglichkeiten	
Transparente Lager als Puffer	

<sup>4</sup> High food prices: the food security crisis of 2007–2008 and recent food price increases – Facts and lessons.

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

### 4.3 Spekulanten nehmen Produzenten Risiken ab

Nebst den oben angeführten Erklärungen führen Vertreter verschiedener Disziplinen und Interessengruppen auch die Finanzspekulation als Grund für die gesteigerte Preisvolatilität ins Feld. Der Verdacht entstand aufgrund der sogenannten Finanzialisierung der Terminmärkte. Nachdem in Amerika diese ab 2000 geöffnet wurden und sich die Technik weiterentwickelt hatte (elektronischer Handel), begannen vermehrt Finanzmarktakteure (also nicht kommerzielle Akteure), mit Termingeschäften zu handeln. Tatsächlich nahmen die offenen Positionen (open interests) ab 2004 zu, und die grosse Mehrheit davon wurde von nicht kommerziellen Akteuren gehalten.<sup>5</sup> Dabei wurde unterstellt, dass grosse Banken, Hedge Funds, Pensionskassen und insbesondere Index-Investoren nach dem Platzen der IT- und Immobilienblase in Rohstoffanlagen geflüchtet seien – und somit als neuer Faktor die Preise in die Höhe getrieben hätten.

Wie bereits eingangs erwähnt, erlebte der Reis in den Jahren 2007/2008 die stärksten Preisschwankungen – und das, obwohl es hier keine Finanzialisierung der Terminmärkte gegeben hat. Anders sieht es bei den Grundnahrungsmitteln Mais und Weizen aus: Hier hat es tatsächlich eine Zunahme der Finanzinvestitionen gegeben, der Blick auf die historischen Daten lässt aber nicht erkennen, dass seit 2000 die Volatilität aussergewöhnlich hoch war. Seit 2011 ist diese sogar stark gesunken.

- Der Handel an den Terminbörsen hat seit dem Jahr 2000 stark zugenommen.

Finanzmarktspekulanten nehmen in der Theorie an den Terminbörsen drei wichtige Funktionen ein:

- **Liquidität:** Sie nehmen kommerziellen Akteuren Risiken ab. Nur so können diese sich absichern. Gibt es ausschliesslich kommerzielle Akteure im Markt, fehlt aufgrund der wenigen Teilnehmer zu oft die Gegenpartei für ein Absicherungsgeschäft.
- **Preisfindung:** Spekulanten bringen zusätzliche Informationen in die Terminmärkte ein (zum Beispiel über die wirtschaftliche Entwicklung in Schwellenländern, neue Technologien zur Bekämpfung von Schädlingen, grössere Transportkapazitäten usw.) und können damit die Genauigkeit der dort geführten Preise verbessern.<sup>6</sup>
- **Market Making:** Spekulanten können auch als Intermediäre wirken. Sie kaufen und verkaufen bei Termingeschäften mit kleinen Margen und bringen dadurch neue Gegenparteien und zusätzliche Liquidität in den Markt. Das kann für die Hedger die Absicherungskosten verringern, da für sie die Chance steigt, zu den gewünschten Konditionen einen Abnehmer zu finden.

- Finanzspekulationen erfüllen auf dem Terminmarkt drei wichtige Funktionen.

### 4.4 Standort Schweiz drohen Wettbewerbsnachteile

Das von der JUSO geforderte Verbot der Finanzspekulation würde die Schweizer Wirtschaft im internationalen Wettbewerb stark benachteiligen. Wie dargelegt ist bereits die Umsetzung der Positionslimiten eine administrative Herausforderung, welche die amerikanischen Behörden auch sieben Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht abschliessend lösen konnten. Die Durchsetzung eines rigorosen Verbots von Finanzspekulation wäre noch viel aufwendiger. Die JUSO betrachten diese im Gegensatz zum amerikanischen Gesetzgeber als grundsätzlich schädlich. In ihrer Initiative geht es nicht mehr nur darum, was ein Akteur auf dem Markt mit seinem Handeln bewirkt, sondern

<sup>5</sup> An der grössten Terminbörse in Chicago halten nicht kommerzielle Akteure bis zu 80 Prozent der offenen Positionen.

<sup>6</sup> Entsprechend der Effizienzmarkttheorie von Nobelpreisträger Eugene Fama.

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

zu welchem Zweck er das Geschäft abwickelt. Daraus ergibt sich eine Beweislastumkehr: Die Unternehmen müssen belegen, dass sie mit den Terminverträgen keine spekulativen Ziele verfolgen. Dieser Nachweis ist auch für kommerzielle Akteure wie Händler und Produzenten sehr aufwendig, in vielen Fällen sogar unmöglich.

- Die Umsetzung der JUSO-Initiative wäre bedeutend aufwendiger als die bestehenden internationalen Regeln.

### Ein Beispiel aus dem Kaffeehandel

Ein Schweizer Kaffeehändler hat ein Tochterunternehmen in Vietnam, das für ihn Kaffee bei den lokalen Bauern einkauft. Eine Schweizer Rösterei fragt den Kaffeehändler an, ob er ihr in einem halben Jahr eine Tonne vietnamesischen Kaffee liefern könne. Der Weltmarktpreis liegt in diesem Moment bei 1000 Dollar pro Tonne Kaffee. Zurzeit kann das Tochterunternehmen vor Ort jedoch nicht garantieren, dass diese Lieferung möglich sein wird. Weil der Kaffeehändler aber die Rösterei nicht als Kundin an die Konkurrenz verlieren will, geht er das Geschäft trotzdem ein und verlangt 1000 Dollar pro Tonne. Der Röster akzeptiert die Konditionen, in diesem Moment trägt der Händler das volle Preis- und Lieferungsrisiko, da er nicht weiss, wie hoch der Preis in einem halben Jahr tatsächlich sein wird. Um sich abzusichern, schliesst er an der Terminbörse in London einen Vertrag ab, gemäss dem er in sechs Monaten eine Tonne Kaffee für 1000 Dollar beziehen kann.

Sechs Monate später kann das Tochterunternehmen des Kaffeehändlers von zehn lokalen Kaffeebauern in Vietnam jeweils 100 Kilogramm Bohnen einkaufen. Allerdings hat sich der Weltmarktpreis erhöht, er beträgt nun 1200 Dollar pro Tonne Kaffee. Nun liefert der Händler die Bohnen für 1000 Dollar an die Rösterei und hat somit seine Verkaufsvereinbarung erfüllt. Er macht also 200 Dollar Verlust. Zugleich hat er aber noch seinen Terminvertrag, gemäss dem er eine Kaffeelieferung zu 1000 Dollar erwerben kann. Da der Preis aber nun auf 1200 Dollar angestiegen ist, kommt es zu einem Barausgleich: Der Kaffeehändler verzichtet auf die Lieferung, verkauft den Terminkontrakt an die Börse zurück und erhält die Preisdifferenz von 200 Dollar. Nun hat der Kaffeehändler durch den Verkauf des Terminkontraktes im Absicherungsgeschäft an der Börse einen Gewinn von 200 Dollar gemacht, ohne dass eine physische Lieferung erfolgt ist – damit kann er den Verlust seines Verkaufs im Grundgeschäft von 200 Dollar ausgleichen.

Wäre die JUSO-Initiative bereits umgesetzt, würde sich nun eine Kontrollbehörde einschalten. Sie müsste vom Kaffeehändler für den Terminvertrag über 1000 Dollar einen Nachweis verlangen, dass er damit eine physische Lieferung abgesichert hat. Dafür bräuchte er spezifische Verträge mit den vietnamesischen Bauern, die so in der Praxis nicht immer vorliegen.

Da Schweizer Finanzakteure keine Termingeschäfte an Börsen mehr eingehen dürften, würde für sie ein gravierender Wettbewerbsnachteil entstehen: Sie könnten ihren Kunden keine gleichwertig diversifizierte Portfolios mehr anbieten wie ihre ausländische Konkurrenz.<sup>7</sup> Zugleich müsste die Schweiz eine neue Aufsichtsbehörde schaffen, die bei sämtlichen Unternehmen kontrolliert, zu welchem Zweck sie Terminverträge eingehen. Das würde auch die Produzenten und Händler betreffen, da sie die Nachweiskosten tragen müssen – oder sogar Geschäftstätigkeiten aufgeben müssen, falls sie die geforderten Belege nicht erbringen können. Verlieren die Terminmärkte aufgrund des starren

<sup>7</sup> Die Renditen bei Rohstoffderivaten korrelieren häufig negativ mit den Erträgen aus Aktien und Anleihen, da sie mittel- bis langfristig mit dem generellen Preisniveau gleichschreiten. Das bietet einen Inflationsschutz und daher die Möglichkeit, das Risiko in einem Portfolio zu streuen.

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

Verbots an Liquidität, verteuert sich zudem für die Hedger die Absicherung. Die zusätzlichen Verwaltungs- und Absicherungskosten der Produzenten und Händler würde letztlich eher zu höheren als niedrigeren Preisen führen. Schliesslich würde die Initiative das Haftungsrecht in der Schweiz verschärfen: Unternehmen könnten neu unabhängig von Organisationsmängeln bestraft werden und haften auch für Geschäfte, die sie im Ausland (extraterritorial) und auch durch Tochterfirmen (indirekt) getätigt haben.

- **Die Juso-Initiative führt zur Schaffung einer neuen Aufsicht**

Die Wettbewerbsnachteile betreffen nebst der Nahrungsmittel- auch die Rohstoffhandelsindustrie, die in der Schweiz eine wachsende und bereits heute herausragende Position für die Volkswirtschaft einnimmt. Die Schweiz ist in vielen Bereichen der weltweit führende Rohstoffhandelsplatz: 60 Prozent der Metalle werden über ihn gehandelt, 35 Prozent des Getreides, 35 Prozent des Rohöls und 60 Prozent des Kaffees.<sup>8</sup> Über Jahrzehnte hinweg haben die Unternehmen des Clusters in den verschiedenen Bereichen wie Handel, Finanzierung, Logistik und Warenprüfung ein einmaliges Fachwissen aufgebaut und zahlreiche Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung geschaffen: Schätzungen zufolge beschäftigt die Branche direkt bis zu 12000 Menschen, ihr Anteil am Schweizer Bruttoinlandprodukt (BIP) liegt bei 3,9 Prozent (25,2 Milliarden Franken), der Wert hat sich seit 2001 fast verzweifacht.<sup>9</sup> Der Rohstoffhandel trägt zudem in einigen Kantonen entscheidend zum Steuersubstrat bei: Im Kanton Zug steuert die Branche rund 20 Prozent der Einnahmen aus den Bundessteuern bei, im Kanton Genf zahlen die Rohstofffirmen schätzungsweise 18 Prozent der kantonalen Unternehmenssteuern. Die Branche ist aufgrund der tiefen Margen einem starken Wettbewerbsdruck ausgeliefert und hoch mobil. Das Abwanderungsrisiko ist daher hoch. Verschärft wird dieser Umstand dadurch, dass es aus steuerlichen Gründen für Rohstoffhändler nicht möglich wäre, ihre Termin von den physischen Geschäften zu trennen. Sie können daher nicht einzelne Bereiche auslagern, sondern müssten mit dem ganzen Unternehmen aus der Schweiz wegziehen.

### Weitere nützliche Informationen

Ein Erklärvideo zur Initiative (Nein-Position) finden Sie unter:

<https://youtu.be/2sIuFb0IG6c>

Initiativparteien:

<http://juso-spekulation-nein.ch/?lang=de>

<http://spekulationsstopp.ch/>

<sup>8</sup> Interdepartementale Plattform (EDA, WBF, EFD) des Bundesrats: Grundlagenbericht Rohstoffe.

<sup>9</sup> Interdepartementale Plattform (EDA, WBF, EFD) des Bundesrats: Grundlagenbericht Rohstoffe; 2. Berichterstattung zum Stand der Umsetzung der Empfehlungen. Bern, 2015.

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

### Juso-Initiative: Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln

#### A) Fragen zum Argumentarium der Befürworter

**1. In den Medien wird meistens von der JUSO-Initiative geredet. Wer oder was ist JUSO und wofür engagiert sie sich?**

Die Juso sind Partei der Jungsozialistinnen und Jungsozialisten. Die Partei kämpft für eine andere Gesellschaft. Sie bekämpft das schweizerische Wirtschaftssystem. Sie kämpft für eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleich sind, alle die gleichen Möglichkeiten haben, die nicht den Profit, sondern den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt und wo niemand benachteiligt wird.

(Die Juso steht politisch weit links. Bei den Wahlen tritt sie nicht mit einer eigenen Liste an, ihre Mitglieder sind auf der Liste der SP wählbar. Von den 46 Ständeräten ist niemand Mitglied der Juso, bei den 200 Nationalräten sind es deren 4.)

**2. Welches sind die 3 wichtigsten Argumente der Befürworter der Initiative?**

- Dass durch die Spekulation mit Nahrungsmitteln die Preise verzerrt werden und Hunger verursacht wird.
- Dass durch Spekulation eine sinnvolle Preisabsicherung eingeschränkt wird.
- Ethische Haltung: mit Essen darf nicht gespielt werden.

**3. Was würde gemäss Initiativtext in Zukunft verboten sein, und was wäre weiterhin erlaubt?**

**Verboten:** Investitionen in Finanzinstrumente, die sich auf Nahrungsmittel und Agrarstoffe beziehen.

**Erlaubt:** Verträge zwischen Produzenten und Händlern von Nahrungsmitteln und Agrarstoffen über die terminliche oder preismässige Absicherung von Liefermengen.

**4. Die Initiative schlägt einen neuen BV-Artikel 98a vor. Was ist im bereits bestehenden BV Art. 98 geregelt? (→ recherchieren!)**

Der Bund erlässt Vorschriften zur Regelung der Banken und Versicherungen

**5. Was sind die 3 Hauptziele der Initiative?**

- Spekulationsstopp
- Hungerbekämpfung
- Engagement der Schweiz für globale Verantwortung

**6. Denken Sie, die 3 Hauptziele der Initiative könnten erreicht werden?**

Eigene Meinung

w&p aktuell



## «Wirtschaft & Politik aktuell»

### B) Fragen zum Argumentarium der Gegner

---

#### 1. Was ist – losgelöst von der Spekulation – der Hauptvorteil von Termingeschäften? (am Beispiel von Weizen)

Sowohl der Produzent (Verkäufer) wie der Händler (Käufer) können ihr Preisrisiko absichern: der Preis in der Zukunft ist innerhalb einer gewissen Bandbreite schon jetzt abgemacht.

#### 2. Wieso hat sich der Preis des Reises 2008 so massiv verteuert?

Wichtige Exportländer haben die Ausfuhr des Nahrungsmittels massiv beschränkt, so dass das global gehandelte Angebot verknappt wurde. Da die Nachfrage aber immer noch gleich war, führte dies zu einer Preiserhöhung. Dies kann in ärmeren Ländern, die auf Importe angewiesen sind, zu Problemen führen.

#### 3. Welches sind die 3 wichtigsten Gründe für steigende Nahrungsmittelpreise?

- a) von der Angebotsseite her?
- extreme Wetterereignisse
  - erhöhte Produktionskosten insbesondere durch erhöhte Rohölpreise
  - handelseinschränkende Massnahmen

**Ergänzender Hinweis:** Gemäss Weltbank sind die langfristigen Ursachen für hohe Preise (insbesondere während der Krise) der hohe Ölpreis, das Verhältnis Lager-Konsum und die Wechselkursschwankungen: [https://www.db.com/cr/en/docs/Long-Term\\_Drivers\\_of\\_Food\\_Prices.pdf](https://www.db.com/cr/en/docs/Long-Term_Drivers_of_Food_Prices.pdf)

- b) von der Nachfrageseite her?
- Zunahme von Konsumenten (Bevölkerungswachstum)
  - Änderung des Konsumverhaltens
  - Food Waste

#### 4. Der Finanzspekulation werden 3 positive Funktionen zugesprochen. Welche?

- Liquidität: Sie sorgt dafür, dass – bei wenigen Teilnehmern – trotzdem Geschäfte zustandekommen
- Preisfindung: Dank zusätzlicher Informationen entstehen genauere Preise.
- Market Making: Belebung des Marktes durch mehr Geschäftstätigkeit

---

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

### B) Fragen zum Argumentarium der Gegner

---

#### 5. Welche volkswirtschaftliche Bedeutung für die Schweiz hat die Rohstoffbranche?

Die volkswirtschaftliche Bedeutung ist stark gestiegen. Etwa 570 Firmen (ohne Zulieferer) sind in der Schweiz angesiedelt, die 12000 Mitarbeiter beschäftigen und 3.9% zum Bruttoinlandprodukt beitragen. Der Anteil am Bruttoinlandprodukt der Industrie hat sich seit 2001 fast verzweifach, die Branche wächst somit rasant und ihre Bedeutung für die Schweizer Volkswirtschaft.

Quelle: <http://www.seco.admin.ch/themen/00645/05107/index.html?lang=de>

60% der Metalle, 35% des Getreides, 35% des Rohöls und 60% des Kaffees werden über die Schweiz gehandelt. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass die Unternehmen bei einer Annahme der Initiative abwandern. Das hat zwei Hauptgründe: Der Wettbewerb im Rohstoffhandel ist äusserst hart, die Margen sind gering, deshalb können es sich Firmen nicht leisten, aufgrund von Schweizer Zusatzvorschriften Nachteile gegenüber ihren internationalen Konkurrenten in Kauf zu nehmen. Zudem ist der Rohstoffhandel ein Geschäft mit niedrigen Fixkosten. Einfach ausgedrückt: Es braucht nicht viel mehr als Internet, ein Büro und einen Computer. Eine ganze Fabrik umzuziehen ist hingegen aufwändiger.

#### 6. Beschreiben, wieso bei Annahme der Initiative die administrativen Hürden für Termingeschäfte sehr hoch wären?

Ein Unternehmen müsste gegenüber einem externen Kontrolleur jederzeit bei jedem Termingeschäft belegen können, welche physische Lieferung es damit absichert. Es müsste also beweisen, dass es nicht spekuliert. Das verkennt die Geschäftspraxis. Bei vielen Firmen sind die Absicherungsgeschäfte sehr komplex: Man schliesst nicht ein Termingeschäft für eine Lieferung ab, sondern eine Vielzahl. Damit deckt man Risiken im Transport, Lagerung oder der Herstellung ab. Einige Unternehmen könnten somit den Nachweis gar nicht erbringen. Bei anderen wäre der Beleg grundsätzlich möglich – aber wie dargelegt sehr aufwändig. Es ist sehr schwierig, auf unternehmensebene zu definieren, was genau eine Absicherung ist. Das zeigt sich in Amerika. Obwohl in diesem Land die Behörden die meisten Erfahrungen mit Termingeschäften haben (weil die grössten Börsen auch dort sind), konnten sie bisher dieses Problem noch nicht abschliessend lösen.

## «Wirtschaft & Politik aktuell»

### C) Anregungsfragen zur eigenen Meinungsbildung

---

Zu diesen Fragen gibt es keine Lösungen, nur verschiedene Meinungen!

1. Welchen Beitrag kann die Schweiz bei Annahme der Initiative leisten zur Reduktion der weltweiten Spekulation mit Nahrungsmitteln und zur Bekämpfung des Hungers?
  
2. Kann der «Handel» mit Nahrungsmittelpreisen durch die Initiative gestoppt werden?
  
3. Welche Nachteile entstehen für die Schweizer Nahrungsmittel- und Rohstoffbranche bei Annahme der Initiative?
  
4. Droht mit der Initiative eine Abwanderung von Firmen und/oder eine Zunahme der Arbeitslosigkeit?
  
5. Welche Vorteile oder Nachteile entstehen für die Schweizer Konsumenten mit der Initiative?
  
6. Spezifische Fragen an die Gegenseite stellen